



Ev.-Luth. Martini-Gemeinde Radevormwald
4. Predigt in der Predigtreihe „Aus Luthers Tintenfaß“
Sonntag Lätare, 26. März 2017

Die vier Soli der Reformation

Predigttext: Röm 3, 24+28

Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Liebe Gemeinde,

die vier Soli der Reformation ist heute unser Thema. Das Wort „soli“ ist die Mehrzahl von solus, auf deutsch „allein“ und bezeichnet die vier Kernaussagen des reformatorischen Aufbruchs vor 500 Jahren:

1. **Sola scriptura** zu deutsch: **Allein die Schrift**
2. **Solus Christus** zu deutsch: **Allein Jesus Christus**
3. **Sola gratia** zu deutsch: **Allein aus Gnade**
4. **Sola fidei** zu deutsch: **Allein aus Glauben**

Diese vier Soli gipfeln in einem Freiheits- und Emanzipationsruf: Der Ruf „allein aus Gnade“ gegen eine Werk- und Leistungsfrömmigkeit. Der Ruf „allein die Heilige Schrift“ gegen menschengemachte Traditionen und Ideologien. Der Ruf „allein aus Glauben“ gegen ein rastloses Sich-selbst-rechtfertigen-müssen. Und der Ruf „allein Jesus Christus“ gegen kirchliche und weltliche Autoritätsbastionen. Das sind große Worte. Die Frage ist, was meint das konkret? Und die zweite Frage: entsprechen wir dem heute, wenn wir uns als lutherische Kirche auf die Reformation berufen?

1. Die erste Säule: Allein aus Gnade

Im dritten Kapitel des Römerbriefes fand Martin Luther den entscheidenden Hinweis: *Wir werden bei Gott „ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (Röm 3,24).*

Aus Gnaden! Dieses Wort über unserem Altarbogen, mit großen Buchstaben!

Aus Gnaden. Es bedeutet barmherzig, im Sinne von entgegenkommend, freundlich, gütig. Hier ist der Ort, wo die Güte und die Gnade lebt.

Menschen stehen heute unter einem ungeheuren Leistungs- und Erwartungsdruck. Seien es Fremderwartungen oder auch eigene Erwartungen, die uns immer wieder unter Druck setzen. Man möchte mithalten, gut sein, gut ankommen, gut dastehen, keine Fehler machen. Dahinter steht der Wunsch, anerkannt zu sein, angesehen und gemocht zu werden. Martin Luther hat ganz neu erkannt: Gott geht gnädig mit mir um. Anders gesagt: In seinen Augen bist du geliebt, bist du wertvoll. Nicht weil du so gut bist, ohne Fehler. Das bist du in Wirklichkeit ja nicht. Sondern weil da einer ist, der dich annimmt. Und der dir damit einen Wert gibt, einen Sinn im Leben. Das ist eine ganz wichtige Botschaft, die in einer Leistungsgesellschaft, wie wir sie heute gnadenlos erleben, revolutionär wirken kann. Einer Gesellschaft, in der allein die Starken und Schönen, die Reichen und Erfolgreichen, die Jungen und Gesunden zählen. Vor Gott zählt nicht, ob ich gesellschaftlich angesehen oder übersehen werde. Es zählt nicht, ob ich Arbeit habe oder arbeitslos bin, ob ich cool oder schüchtern bin, ob ich behindert oder heimatlos oder einsam, alt oder krank. Gott liebt jeden von uns bedingungslos und schenkt ihm Lebenswert: Allein aus Gnade. Allein aus Güte!

2. Die zweite Säule: Allein Christus

In der Kirche gab es damals Autoritäten wie den Papst oder den Kaiser, die wie Bastionen wirkten und Menschen gefügig machten. Luther hat sich gegen diese Autoritäten gestellt, sich von ihnen befreit, weil er sich nur einer Autorität beugte: Und das war Jesus Christus. Heute sind es andere Autoritäten, denen sich Menschen hingeben. Im Gegensatz zu Luthers Zeiten müssen sie nicht, sie tun es freiwillig. Der religiöse Markt ist grenzenlos: Wellnessratgeber, Buddhismuspfade, spirituelle Therapien, Diäten, Seelenmassagen, heilenden Accessoires. Der Markt boomt. Viele wählen gern selbst aus, was sie glauben wollen und geben dafür z.T. sehr viel Geld aus. Aber was, wenn es wirklich hart auf hart kommt? Wenn die selbst zurechtgelegten Heilsbringer nicht funktionieren? „Was hält dich wirklich im Leben?“ so fragte Martin Luther. Sei-

ne Antwort war: Allein Jesus Christus. Denn nichts ist ihm fremd in diesem Leben – tiefstes Leid in seinem Kreuzestod, größte Höhe in seiner Auferstehung. Dazwischen passt unser ganzes menschliches Leben in all seinen Wetterlagen. Und dazwischen ist er, Christus derjenige, der sich für uns geopfert hat, um uns zu befreien von dem Markt der Eitelkeiten, von den selbst ernannten Heilsbringern. Und: Der sich uns verschrieben hat, um uns zu erlösen. Die erste Frage des Heidelberger Katechismus – übrigens reformiert - lautet: „*Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?*“ Dann kann ich gut lutherisch antworten: „*Dass ich mit Leib und Seele, im Leben und Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.*“ Die Christusbeziehung ist's. Sie ist die Mitte des lutherischen Bekenntnisses. Und damit komme ich schon zur dritten Säule des reformatorischen Erbes:

3. Die dritte Säule: Allein der Glaube

Zu dieser Erkenntnis gelangte Luther ebenfalls über dem Studium des Römerbriefes. Wir haben es eben gehört: „*So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben*“ (Röm 3,28).

Eine zentrale Einsicht des Reformators war: Ich kann Gott vertrauen. Er öffnet und weitet mein Herz gegen Angst und Misstrauen. Das war damals eine ungeheure Befreiung gegen die Angst vor dem strafenden Gott. Heute ist es die Befreiung vor der ständigen Angst, zu kurz zu kommen, nicht zu genügen,

Eine konkrete Folge dieser Einsicht ist die Freiheit davon, mich ständig selbst rechtfertigen zu müssen. Ich bin gehalten und getragen von einem Größeren! Ich bin geborgen in Gott, den Luther einmal als einen „wunderbaren Backofen voller Liebe“ beschrieb. Diese Liebe durchglüht unser oft verzagtes, aber auch gekränktes „Ich“. Diese Liebe durchströmt unser Herz, so dass es warm wird, weich, beweglich. Und genau das bewirkt, dass wir es nicht nötig haben, unbedingt recht behalten und schon gar nicht uns dauernd rechtfertigen müssen.

Und nun noch die vierte Grundaussage:

4. Die vierte Säule: Allein die Heilige Schrift!

Die Reformationsbotschafterin Margot Käßmann sagt mal in einer Predigt:

„Vor Jahren habe ich ein Kloster in Russland besucht. Viele junge Frauen arbeiten da hart in der Landwirtschaft. Die Leiterin war stolz darauf, so viele von ihnen für den Orden gewonnen zu haben. Bei einem Rundgang fragte ich, ob diese Frauen, die ja in einer sozialistischen Gesellschaft aufgewachsen waren, in der der Glaube an den Rand gedrängt wurde, auch zum Bibellesen angeleitet würden. Nein, sagte die Mutter des Klosters. Denn: Du musst nur der Ikone in die Augen schauen und schon verstehst du den ganzen Glauben und die ganze Lehre.“

Und dann Frau Käßmann weiter:

„Das hat meinen protestantischen Widerspruchsgeist erregt. Was war und ist das eine Errungenschaft Luthers, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen, so dass jeder Mann und jede Frau sie selbst lesen können. Welche Befreiung und Emanzipation war das! Welche Wortkunst auch – keine spätere Übersetzung hat Luther wirklich übertreffen können“.ⁱ

Ihr Lieben, dieses kostbare Reformationserbe sollten wir nicht aufs Spiel setzen, indem wir unsere Bibeln im Schrank verstauben lassen. Hand aufs Herz: Wann habt ihr das letzte Mal die Bibel aufgeschlagen und darin gelesen? Wann habt ihr euch dafür eingesetzt, dass wir im Jugendkreis, im Hausbibelkreis, bei Familie und Freizeit oder im Kirchenvorstand wieder zu den Grundlagen der lutherischen Kirche vorstoßen, zu der wir als Martini-Gemeinde ja gehören. Dass wir nicht menschengemachte Traditionen über die Heilige Schrift stellen, sondern umgekehrt: Dass die Bibel oberste Regel und Richtschnur all unseres Denkens und Handelns ist.

Allein aus Gnade - allein Jesus Christus - allein der Glaube - allein die Heilige Schrift. Diese vier Soli, diese vier Grundsäulen sind das helle Licht des Evangeliums, das durch Martin Luther wieder zum Leuchten gebracht wurde. Sie sind die vier Kernthesen, wodurch Kirche lebt und was Kirche zur Kirche macht. Amen.

Johannes Dress, P.

ⁱ NDR-Fernsehgottesdienst Hamburg am Reformationstag, 31. Oktober 2014